



Portrait

## Zwei Frauen, eine Mission

*Die Autorinnen und Expeditions-Leiterinnen Birgit Lutz und Laura Schmidt vom Schliersee engagieren sich leidenschaftlich für den Schutz der Arktis – und damit unserer ganzen Welt.*

Wenn die Autorin Birgit Lutz zu Vorträgen eingeladen wird, spricht sie jetzt immer häufiger über Frauen. Spezialisiert hat sie sich eigentlich auf die Arktis und vor allem auf die zunehmende Verschmutzung der Meere mit Plastikmüll. Doch als Leiterin auf Schiffs-Expeditionen und Skitouren in Norwegen, Spitzbergen und Grönland sammelte sie auch viele Erfahrungen mit Geschlechterrollen. Die gibt die Schlierseerin jetzt weiter.

### Vertrauen schafft Freiheit

Der Schlüssel liegt für sie in einem Perspektivwechsel: Lutz wirbt dafür, eigene – und gerade auch spezifisch weibliche – Kompetenzen wertzuschätzen anstatt sich mit Männern zu messen: Den Blick auf das, worin man gut ist, zu richten. „Früher empfand ich es oft als

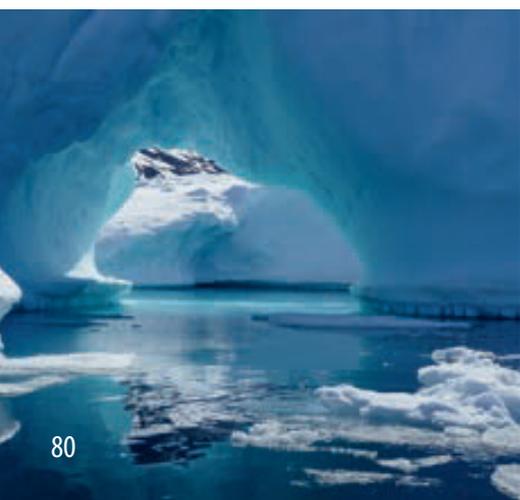
limitierenden Faktor, dass ich eine Frau bin“, erzählt Lutz. Dann habe sie erkannt: „Ich bin als Expeditionsleiterin gerade auch deswegen so erfolgreich, weil ich eine Frau bin! Bei diesen Touren ist Vertrauen wichtig. Anders als viele männliche Kollegen vermeide ich Druck und Wettbewerbssituationen. Es geht nicht darum, wer schneller ist, sondern dass wir als Team unterwegs sind.“ Ihre Beobachtung: Gerade weil sie eine Frau ist, trauen sich die Teilnehmer eher mal, nach einer Pause zu fragen. „Dieses Vertrauen schafft Freiheit und aus dieser Freiheit entsteht Kraft“, sagt Lutz. „Dann können die Leute auf einmal weiter gehen als sie dachten.“

„Als ich das kapiert habe, habe ich ein ganz neues Selbstverständnis bekommen“, berichtet Lutz. Mittlerweile können der Wahl-Schlierseerin Kommentare wie: „Gibt es aber schon noch einen Mann an Bord?“ oder platte Sprüche beim Schlauchboot-Parken nichts mehr anhaben. „Da muss ich innerlich lächeln.“ Denn: „Meine lange Erfahrung hat mich gelehrt: Die Sprüchemacher stellen sich

später meistens als Problemfälle heraus. Sie können nicht mehr, fallen in den Matsch oder so. Kompetente Männer hingegen machen keine abwertenden Sprüche.“ Auf ihren Vorträgen will die 45-Jährige nun anderen Frauen ans Herz legen, sich mehr zuzutrauen. „Frauen zögern viel zu oft. Manchmal müssen wir Sachen einfach machen!“

### Zwischen Aufbruchsstimmung und Existenzangst

Bei der Miesbacher Diplom-Geografin Laura Schmidt rennt sie dabei offene Türen ein. Die 32-Jährige hat ebenfalls ihr Herz an den hohen Norden verloren und baut sich gerade mit AlpArctica ein eigenes Unternehmen dazu auf. „Die Arktis ist meine große Leidenschaft und mein Sehnsuchtsort.“ Sie führt Trekkingtouren durch Ostgrönland und Spitzbergen und schildert auf Vorträgen, warum diese Region so wichtig ist für die gesamte Erde. Spezialisiert hat sich Schmidt auf den Klimawandel und seine Folgen. Im Frühjahr ist sie als Expertin beim





WWF-Programm „Klimafit“ vertreten, das in vielen Gemeinden die Teilnehmer zu Multiplikatoren in Sachen Klimaschutz schulen soll.

Mit ihrem Idealismus oszilliert Schmidt oft zwischen Aufbruchsstimmung und Existenzangst. „Das, was ich mit AlpArctica aufbauen will, ist echt hart“, räumt sie ein. Die begeisterte Bergsportlerin ist schon lange als Tourguide tätig und entdeckte ihre Liebe zu Ostgrönland vor acht Jahren bei einer Expedition mit ihrer Universität. „Es war eine intensive Grenzerfahrung“, erzählt die Geografin. Kurz zuvor hatte sie einen Blitzschlag überlebt, viele Gefühle mischten sich ineinander. Das Glück, überlebt zu haben mit der Panik, weit und breit kein Krankenhaus erreichen zu können. „Ich habe alles dort ganz intensiv wahrgenommen“, schildert Schmidt. Da wusste sie, dass sie sich auch beruflich diesem Naturraum widmen will. „Die Arktis erwärmt sich mehr als doppelt so schnell wie der globale Rest“, stellt sie klar. „Grönland ist die Grenze am machbaren Tourismus und zugleich der Ort, an dem sich der Klimawandel direkt beobachten lässt.“

## Wie der Mensch den Planeten verwüstet

Auch Lutz stellt bei ihren etwa zehn Touren pro Jahr fest: „Die Menschen kommen verändert von so einer Reise zurück.“ An den abgelegensten Orten sehen sie, wie der Mensch den Planeten verwüstet. Manchmal sammelt sie mit ihren Gästen eine Tonne Plastik pro Reise ein. „Wir finden Treibnetze, Helme, Seile und Müll aus aller Herren Länder“, erzählt die Tourleiterin. Ihr Plastik-Projekt, für das sie ein eigenes wissenschaftliches Projekt mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung auf die Beine gestellt hat, nimmt in ihrer Arbeit immer mehr Raum ein. Mittlerweile berichtet sie an Schulen und öffentlich in ganz Deutschland darüber. „Man muss einfach was unternehmen“, appelliert sie, und verliert dabei nicht ihre Zuversicht. „Immer mehr Leute begreifen, dass es so nicht weitergeht. Ich bin ein Optimist.“

*Diana Gäntzle*

